

punischen Kriege dem P. Claudius erging. Da dieser Frevler vernahm, daß die heiligen Hühner nicht fressen wollten, so gab er Befehl, sie desto mehr sauffen zu lassen, und ließ sie in das Meer werfen. Allein sein Troß bekam ihm übel, denn als es zur Schlacht kam, erlitt er mit seiner Flotte eine gänzliche Niederlage.

Ihre Beobachtungen stellten die Auguren in der Stille der Nacht gegen Tagesanbruch an. Ihren Standpunkt nahmen sie an einem erhabenen Ort, an dem sie nach allen Seiten eine frei Aussicht hatten. Hier verrichteten sie erst ein Opfer, und sprachen ein feierliches Gebet. Hierauf setzten sie sich mit bedecktem Haupte und nach Osten gefehrtem Gesichte nieder, bezeichneten mit ihrem Stabe die Gegenden des Himmels von Osten nach Westen, und stellten innerhalb der Grenzen, die sie sich angemerkt hatten, ihre Beobachtungen an. Hörten sie auf der Seite linker Hand donnern, so galt dies immer für ein gutes Zeichen, nur für die Comitien nicht. Auch das Schreien eines Raben zur linken Hand wurde für eine gute Vorbedeutung gehalten. Bisweilen galt aber auch die Gegend zur rechten Hand für die glückliche. — Hatten die Hühner gut gefressen, so sprach der Augur: ad- dicant, admittant, oder waren Vögel auf der glücklichen Seite aufgeflogen, oder hatten sie ihr Geschrei in dieser Gegend hören lassen, so sprach er: Aves hoc jubent (die Vögel geben es zu), bei bösen Anzeigen aber Aves vetant (sie sind dawider), und dann unterblieb die Sache.

Auch viersüßige Thiere, die über den Weg liefen, galten für gute oder böse Anzeigen. Das Riefen einer Person, das Verschütten des Salzes über Tisch, und hundert andere Dinge mehr wurden bei den abergläubischen Römern für schlimme Vorbedeutungen gehalten.